

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz, 7. Februar 2010

## Traumhafte Flucht (1Mose 28)

— Jakob 3 —

### Weg (1-5.10)

»Wenn ich auch fliehe, du bist mir nah« - von wegen! Aus diesem Bereich, in dem das – vielleicht – noch gilt, bin ich raus, bald, morgen vermutlich, da werd ich über die Grenze gehen.

Hatte alles so schön logisch geklungen, der Plan, endlich der Erste zu werden, den Segen von Vater zu bekommen, der mich zu seinem Nachfolger macht, zum Alleinerben, zum Bestimmer.

War echt spannend, paar Mal kurz vorm Kippen, beinah hätt' er's gemerkt, aber Mutter hatte wirklich an alles gedacht.

Nur an eins nicht – dass mein Großer Bruder Esau es so schwer nimmt, dass ich ihn verdrängt habe, dass der tatsächlich ernstlich fähig ist, mich umzubringen.

Nein, es gab keinen andern Weg, es *gibt* wirklich keinen andern Weg – wenn es einen gegeben hätte, Rebekka *hätt'* ihn gefunden, da bin ich mir sicher.

Also Flucht. Hat sie gut eingefädelt, wie immer: wie sie hin ist zu Vater und ihm was gejamert hat über den Großen, über seine hetitischen Frauen, ich habs noch im Ohr:

27,46 ... Ich bin des Lebens überdrüssig wegen der Töchter Hets. Wenn Jakob «auch» eine Frau wie diese nimmt, von den Töchtern Hets, von den Töchtern des Landes, was soll mir «dann noch» das Leben?

Dramatisch. Sie kann wirklich *dramatisch* sein, wenn's sein muss. — Gut, vermutlich hat Vater sehr wohl geahnt, worum's geht, *eigentlich* geht – er hat das gewusst, *ausgesprochen* haben sie's nicht. Und es hat funktioniert; er hat mich gerufen, hat mich nach Haran geschickt, wo Mutter herkommt, wo ihre Familie wohnt,

28,2 ... nimm dir von dort eine Frau von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter!

hat er gesagt und dann noch gute Worte mitgegeben. Bleich sah er aus und müde und altgeworden, als wir Abschied genommen haben. Vielleicht war's ja für immer? Mutter war fürsorglich gewesen, geschäftig hin und her mit Kleidern und Verpflegung für unterwegs. Ich seh sie noch das Bild, als ich mich ein letztes mal umgedreht hatte, oben auf dem Hügel, zuversichtlich und fröhlich hab ich gewunken – aber ich *bin* nicht fröhlich und ich *bin* nicht zuversichtlich, ich habe Angst. Ein langer, langer Weg, einsam, allein, ungeschützt. Was ich dabei habe, wird nicht lange reichen, ich kenn den Weg nicht, weiß nicht was mich erwartet.

Ich habe Grenzen überschritten, die nicht hätte überschreiten dürfen. Jetzt gibt es Grenzen, die ich überschreiten *muss*. Morgen – muss ich unser Gebiet verlassen, das Gebiet, in dem Vaters Gott *da ist*. So wichtig war er mir nicht, stimmt schon, aber es hatte doch was beruhigendes, das merk ich jetzt, wo ich seinen Bereich verlasse, wo ich den auch noch verliere. Allein, noch mehr allein, vor mir das Leere.

Und jetzt wird's *auch noch* dunkel; ich schaff das unmöglich bis zu einem bewohnten Ort im Hellen, und wenn die Sonne erst untergegangen ist, wird es so stockdunkel, da geht nichts mehr; muss ich mir wohl oder übel im Freien eine Stelle zum Schlafen suchen.

So ähnlich mag es Jakob gegangen sein, am Anfang seiner Flucht, als er weg ist von Zuhause. Der Erzähler macht es kurz:

10 Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran.

11 Und er gelangte an jenen Ort und übernachtete dort; denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm «einen» von den Steinen des Ortes und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich hin an jenem Ort.

Ein großer Stein als Schutz an seinem Kopf, mehr Komfort hat dieses Hotel nicht zu bieten. Klar, hart isstes, aber er ist *so müde* vom langen Laufen, dass er trotzdem gleich schläft – ein letztes Mal im eigenen Land, in Kanaan.

## Nacht (11-17)

Als er sich hinlegt, weiß er das noch nicht, dass in dieser Nacht etwas geschehen wird, was seinem Leben eine neue Richtung geben wird.

### Traum (11-15)

12 Und ihm träumte ...

Und ihm träumte – der *erste* Traum in der Bibel.

12 Und ihm träumte:

*Siehe*, eine Treppe erdwärts gestellt,  
ihr Haupt an den Himmel rührend,  
und *siehe*, Boten Gottes steigen hinauf und herunter an  
ihr.

13 Und *siehe* der HERR stand ihm gegenüber ...

Ein Traum. Eigentlich keine Handlung, mehr ein Bild, ein bewegtes Bild, das sich immer mehr erschließt. Dreimal »siehe«.

*Der erste Blick*: eine Treppe, eine Art Rampe – von ganz unten, wo er ist – bis ganz oben, soweit er sehen kann, ihr Haupt, ihre Spitze reicht bis an den Himmel. Das ist das erste, was er sieht, das erste »siehe«. Der Ort, wo Himmel und Erde sich berühren – genau, hier, wo Jakob sich *zufällig* zum Schlafen hingelegt hat.

Eine Überraschung, vom *Himmel* haben wir schon einige Zeit nichts mehr gehört. Wir hatten gehört von Jakobs Betrug unter Mutters Regie, von Vaters Verbitterung und Esaus Wut, aber vom Himmel? Kein Wort. Jetzt aber.

... und *siehe*, Boten Gottes steigen hinauf und herunter an ihr...

*Der zweite Blick*: Gottesboten. Es ist Betrieb auf dieser Treppe, Boten Gottes, Engel, steigen hinauf, andere kommen auf der Treppe herunter, sie ist dafür auch breit genug, und die Engel haben nebenbei gesagt keine Flügel, sonst bräuchten sie keine Treppe. Boten Gottes rauf und runter, sie halten die Verbindung aufrecht zwischen Himmel und Erde. Das Tor zum Himmel, Stargate, der Ort, wo Erde und Himmel sich berühren – das zweite »siehe«.

Das dritte »Siehe«:

13 Und siehe  
der HERR stand ihm gegenüber ...

Jakob bekommt Besuch von oben, von *ganz* oben. Der HERR, Jahwe, der Gott seines Vaters Isaak, steht vor ihm, ihm gegenüber und er spricht:

13 Und siehe  
der HERR stand ihm gegenüber und sprach:

Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks; das Land, auf dem du liegst, dir will ich es geben und deiner Nachkommenschaft.

14 Und deine Nachkommenschaft soll werden wie der Staub der Erde, und du wirst dich ausbreiten nach Westen und nach Osten und nach Norden und nach Süden hin; und in dir und in deiner Nachkommenschaft sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.

15 Und siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten überall, wohin du gehst, und dich in dieses Land zurückbringen; denn ich verlasse dich nicht, bis ich getan, was ich zu dir geredet habe.

So spricht Gott zu Jakob. Jakob wird Zukunft haben. Er wird gut ankommen und er wird wieder zurückkehren. Die Zukunft Gottes, die mit Abraham begonnen hatte, wird mit Jakob weitergehen. Hier, an diesem Ort, in diesem Land. Mit ihm. Nicht mehr ein Segen, den nur einer haben kann und den einer dem andern abjagen will: Ein Segen für ihn, und grade so für andere und durch die wieder für andere – »alle Geschlechter der

Erde« soll er erreichen, wird er erreichen. Das *wird* sein.

Und jetzt, das einfache, unmittelbare, für diese Nacht und den nächsten Tag und den Tag danach und die Tage, die ihm folgen:

15 Und siehe [nochmal siehe], *ich bin mit dir*, und *ich will dich behüten überall, wohin du gehst*, und dich in dieses Land *zurückbringen*; *denn ich verlasse dich nicht*, bis ich getan, was ich zu dir geredet habe.

*Ich bin mit dir*, sagt Gott, *trotz allem was war*.

*Der Segen*, den du versucht hast dir mit linken Mitteln zu beschaffen – *ich schenke ihn dir*.

*Ich verlasse dich nicht*, Wenn du diese Grenze überschreitest, die Grenze ins unbekannte, ungewisse, bleib ich nicht zurück, überall, *wohin du gehst*, ist mein Bereich, *bin ich dabei*, *bin ich mit dir*, *bin ich da für dich*.

So der Traum, den Jakob träumt. Intensiv, deutlich – und so, dass Jakob davon aufwacht.

Wie reagiert man wohl nach so einem Traum?

### **Erwachen (16-17)**

16 Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sagte: Wahrhaftig, der HERR ist an diesem Ort, und ich, ich wusste es nicht!

Das ist nicht einfach etwas aus *mir*, aus *meinem* Inneren, das wusste Jakob. Das ist *echt*, das kommt von außen, hier hat *Gott* mich etwas sehen lassen, hier hat wirklich Gott zu mir

gesprachen – und das bedeutet: er ist hier, an diesem Ort. Dieser Ort ist etwas Besonderes, ein Ort, an dem der Himmel sich für Menschen öffnet.

Ich habe es nicht gewusst. Wie oft ist Gott einem Menschen gerade da am nächsten, wo er ihn am wenigsten erwartete, und sucht Gott gerade dann mit dem Menschen zu sprechen, wenn dieser sich vor ihm am schuldigsten fühlt.

Wahrhaftig, der HERR ist an diesem Ort

*Gott ist hier.*

Wie reagiert ein Mensch, wenn er das erkennt, wenn das plötzlich klar ist? So:

17 Und er fürchtete sich und sagte: Wie furchtbar ist diese Stätte! ...

Dies ist nichts anderes als das Haus Gottes, und dies das Tor des Himmels.

In der Übersetzung von Martin Buber:

Er erschauerte und sprach: Wie schauerlich ist dieser Ort!

Mit Erschrecken. Als Jakob aufwacht, fährt ihm als allererstes gewaltig der Schreck in die Glieder. – Das passiert oft, wenn jemandem *Gott* begegnet. Wenn man Gott begegnet ist, das merkt man nicht daran, dass man sich hinterher gut unterhalten fühlt.

»Der Gott, den ich bisher für so eine Art Marotte meiner Eltern und meiner Großeltern gesehen habe, dieser Gott lebt ja tatsächlich! Dieser Gott ist da, der hat mich im Blick.«

Klar hat er schon öfter was gehört von ihm, was Abraham mit Gott erlebt hat und Isaak und Rebekka – aber das waren halt alte Geschichten gewesen für ihn, mit seinem Leben hatten die nicht so viel zu tun – bis jetzt jedenfalls, bis zu dieser Nacht. Und jetzt Gott unmittelbar, wenn auch im Traum, aber sehr intensiv und echt.

Erschrecken – das ist nachvollziehbar und sachgemäß. Nicht weil Gott feindlich ist oder unberechenbar, das ist er hier ja gerade nicht, er hat ihm grade zugesagt, ihn zu schützen, bei ihm zu sein, ihn zurückzubringen, Gott hat ihm gerade eine Zukunft eröffnet – das ist es nicht. Nicht weil Gott ihm hier böse ist, sondern einfach weil Gott *Gott* ist. Das Heilige, das Göttliche ist ein fascinosum und ein tremendum, so hat es der Religionswissenschaftler Rudolf Otto klassisch auf den Punkt gebracht: faszinierend und erschreckend.

In Israel galt: Kein Mensch bleibt am Leben, der Gott schaut (1Mose 19,17.26; 2Mose 33,20). Aber der Gott Israels ist nicht gebunden an das Wissen der Menschen gebunden. In dieser Gotteserfahrung trifft Jakob nicht der Tod, sondern die Zuwendung Gottes und die Eröffnung von Zukunft und Leben.

17b Dies ist nichts anderes als das Haus Gottes, und dies das Tor des Himmels.

So legt sich Jakob zurecht, was er gesehen und erlebt hat, *hier ist ein Ort, wo der Himmel sich den Menschen öffnet, hier bekommt man Zugang zu Gott.* Himmelpfort.

## Morgen (18-22)

All dies geschieht in der Nacht.

18 Und Jakob stand früh am Morgen auf ...

Und er weiß, jetzt ist er dran – Gott hat ihm etwas versprochen, hat ihm einen Weg eröffnet – jetzt ist er dran. Zuerst tut er was:

18 Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den zu seinen Häupten gelegt hatte, und stellte ihn auf als Steinmal und goß Öl ihm aufs Haupt.

Wichtige Erfahrungen bleiben nicht innerlich, die hinterlassen Spuren in unserer Welt, die verändern da was, die schichten z.B. Steine um. Jakob richtet diesen langen Stein senkrecht auf, auffällig. So dass er diesen Ort wiedererkennt, wiederfindet. Dass andere erkennen: hier ist ein besonderer Ort, dass er diese Erfahrung mit anderen teilen kann. Gegenstände können Gott nicht fassen – aber sie können uns erinnern, können eine Erfahrung wieder lebendig machen, können uns eine Hilfe sein.

19 Und er gab diesem Ort den Namen Bet-El. Im Anfang jedoch war Lus der Name der Stadt.

Nicht mehr Lus (Mandelbaum), sondern Bet-El, Haus Gottes.

In dem, was Jakob *tut*, wird greifbar: das war nicht mal eine Erfahrung am Rande, die jetzt auch wieder vorbei ist und damit geht das Leben wieder weiter, wie vorher. Nein, das hat etwas verändert, das ist eine Weichenstellung, das ist etwas was bleibt.

Und das spricht er auch aus. Gott hat *zu ihm* gesprochen. Jakob antwortet mit dem, was er tut und jetzt auch mit Worten. Gott hat ihm etwas versprochen und jetzt verspricht Jakob Gott etwas:

20 Und Jakob legte ein Gelübde ab und sagte:

Wenn Gott mit mir ist und mich behütet auf diesem Weg, den ich gehe, und mir Brot zu essen und Kleidung anzuziehen gibt

21 und ich in Frieden zurückkehre zum Haus meines Vaters, und der Herr sich mir als Gott erweist

22 dann soll dieser Stein, den ich als Steinmal aufgestellt habe, ein Haus Gottes werden; und von allem, was du mir geben wirst, werde ich dir den zehnten Teil geben.

Ein Versprechen, ein Gelübde – das längste im AT.

Bescheiden ist der Jakob nicht gerade, könnte man sagen – was macht er da, stellt Gott Bedingungen. Also Gott, wenn du 1. das, 2. das und 3. das vollständig erfüllst, *dann*, ja dann, dann werde ich auch anfangen was für dich zu tun.

Das geht doch nicht, so kann man doch nicht umgehen mit Gott, Jakob und überhaupt jeder Mensch ist doch nicht in der Position, Gott solche Geschäfte vorschlagen, Gott Bedingungen zu stellen. Sowas ist theologisch unzulässig, Jakob.

Könnte man so sehen, und Jakob allenfalls zugute halten, dass er ja grade erst anfängt mit Gott und die Regeln erst noch lernen muss.

Glaub ich aber nicht, dass das so ist, ich denke, Jakob hat die Ernsthaftigkeit der Sache mit Gott sehr gut begriffen – immerhin war seine erste Reaktion ein immenses Erschrecken.

Ich denke, das ist Jakobs Art zu sagen: »Ja. Ja, Gott, ich lasse mich darauf ein. Ich rechne damit, dass es so kommt, wie du versprochen hast, dass du mit mir bist und mich beschützt.

Dass du mich wieder heil zurückbringst nach Hause und mein Gott bist. Und dann soll dieser Ort etwas besonderes auch für andere sein, ein Haus Gottes, was er ja ist. Und auch mit meinem Besitz, den du mir schenken wirst, will ich dich ehren, will ich deutlich machen, dass du mein Gott bist: ich werde dir den zehnten Teil von allem geben.«

Damit legt er sich auch selber fest, macht er das für sich verbindlich. Er sagt, welche Konsequenzen werden ich ziehen, wenn Gott sich an seinen Teil hält.

Und selbst wenn es die vorsichtige Variante ist: Gott auf Probe, Probezeit für Gott, selbst dann ist damit für ihn alles anders: seitdem ist Jakobs Leben *offen, offen für diesen Gott*, er nimmt ihn beim Wort und probiert aus, ob er ihm wirklich vertrauen kann. Ich bin überzeugt, dass Gott sich auf so eine Antwort einlässt. Grade im Zusammenhang mit dem Zehnten sagt er das ausdrücklich durch den Profeten Maleachi:

Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus, damit Nahrung in meinem Haus ist! *Und prüft mich doch darin*, spricht der HERR der Heerscharen, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen ausgießen werde bis zum Übermaß! (Maleachi 3,10)

Jakob meint es ernst mit diesem Gott, den er so erstmals kennengelernt hat, dafür gibt es noch ein Indiz. Am Anfang spricht er 3. Person: von ihm, über ihn, etwas distanziert:

20 ... Wenn Gott mit mir ist und mich behütet auf diesem Weg, den ich gehe, und mir Brot zu essen und Kleidung anzuziehen gibt ...

als ob er einem dritten was erzählt. Und plötzlich, gegen Ende anders:

22 dann soll dieser Stein, den ich als Steinmal aufgestellt habe, ein Haus Gottes werden; *und von allem, was **du** mir geben wirst, werde ich dir den zehnten Teil geben.*

plötzlich sagt er »Du« zu Gott, spricht ihn an, direkt – so wie Gott auch ihn angesprochen hat, »Du« zu ihm gesagt hat. Jakob lässt sich ein auf diesen Gott, er legt sich fest, er spricht mit ihm.

## Heute

Das ist ein Anfang, ein guter Anfang. Eine Einladung für alle, die mit Gott noch nicht per Du sind: probier es aus, wie Jakob. Macht einen Anfang. Und sagt ruhig, wenn ..., dann ... Wenn du Gott mit mir bist, wenn du mich versorgst, wenn du mir Heimat schenkst, *dann bin ich dabei, dann bist du mein Gott, dann mach ich die Sache fest.* Und dann probiert ihr, was geschieht. *Macht einen Anfang. Fangt mal an, zu Gott zu beten, die Bibel zu lesen, nach Gottes Wort zu handeln. Und dann passt auf, ob ihr in eurem Leben etwas davon merken könnt,*

*dass Gott bei euch ist und dass er ein lebendiger Gott ist, der die Treppe runterkommt und nicht nur da oben guckt.*

Eine Ermutigung, dass grade in der Nacht, wenn alles finster ist und unklar, wie es weitergeht, dass grade dann wenn jemand überhaupt nicht damit rechnet oder vielleicht auch nicht zu hoffen wagt, dass grade dann sich der Himmel öffnet und Gott die Treppe runterkommt und sagt: *ich bin da, ich bin für dich da.*

Die Offenheit, dass jeder Ort so ein Ort sein kann für den gilt, was Jakob nach dem Erwachen sagt:

16 ... Wahrhaftig, der HERR ist an diesem Ort, und ich, ich wusste es nicht!

Die Überraschung, daß Gott gerade dort den Himmel öffnet, *sich selbst öffnet* -, wo ich mehr oder weniger erschöpft und besinnungslos niedergesunken bin.

Keine falschen Versprechungen, Jakob hat noch einen weiten und schwierigen Weg vor sich und die Folgen von dem, was er getan hat, sind auch nicht einfach weg. Das wird hier nicht verschwiegen und die Konflikte werden nicht überspielt, Jakob steigt nicht in den Himmel, *er macht überraschende Erfahrungen auf der Erde. Dass Gott ihm begegnet, unaufgefordert und ohne jeden Vorwurf.*

Für Gott ist nicht entscheidend, was ein Mensch zunächst an sich ist, sondern was er bereit ist zu *werden* durch den Weg mit Gott.

## Offen

Was damals mit Jakob in Bet-El geschah, ist nicht halt *damals einmal* geschehen und fertig. Ähnliches passiert immer wieder in vielen Unterwegsgeschichten.

Eine Geschichte, die uns Mut machen kann. *Mut machen,*

*offen zu sein,  
offen zu werden,  
offen zu bleiben.*

Offen für diesen Gott.

Offen dafür, *dass er mit uns redet* – vielleicht durch einen Traum, warum nicht. Vielleicht *an einem besonderen Ort*, warum nicht? Und wir wissen nicht, welcher Ort und welche Orte das sein werden.

Offen dafür, dass er hält, was er verspricht.

Offen dafür, dann meinerseits verbindlich zu werden.

Offen dafür, dass das gilt, auch für dich:

15 Und siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten überall, wohin du gehst, und dich in dieses Land zurückbringen; denn ich verlasse dich nicht, bis ich getan, was ich zu dir geredet habe.

amen

## Einführung zum Abendmahl

Die Geschichte von Jakobs Traum, wie Gott sich ihm gezeigt hat ist ein biblischer Basistext, wichtig und wirksam.

Manche haben gefragt: wo ist Jesus in diesem Bild – und haben gesagt: doch wohl die Treppe, die Leiter, die Himmel und Erde verbindet – und waren damit zu schnell.

Jesus hat diese Geschichte einmal zitiert, hat dieses Bild aufgenommen, hat sich selbst in diesem Bild verortet, in dem Bild das Jakob gezeigt wurde, Am Anfang des JohEv 1,15:

Nicht als Treppe hat er sich da gesehen, auch nicht oben auf, auch nicht als einer, der runter und rauf steigt:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren auf den Sohn des Menschen.

Jesus sagt: ich bin hier unten, hier bei euch, an dem Ende der Treppe, die sich vom Himmel erdwärts streckt. *Der Mensch*, der Prototyp Mensch, *mit uns* am unteren Ende der Verbindung. Einer der in dieser Verbindung steht:

... Ihr werdet den Himmel offen sehen und *die Engel Gottes hinauf- und heruntersteigen auf den Sohn des Menschen*.

Einer, der uns zeigen kann und zeigt, wo dieser Ort ist, an dem Gott ist, das Tor des Himmels.

Was einst in Bet-El geschehen ist, geschieht überall dort, wo Jesus Christus ist. Jesus steht an dieser Kontaktstelle, und wenn wir hier zu ihm gehören werden wir eines letzten Tages

hinaufsteigen *mit ihm* und am Tor des Himmels wird er sagen: sie gehört zu mir – er gehört zu mir und dann wird sich das Tor für uns öffnen.

Weil er hier war, hier unten bei uns. Das soll uns jetzt gegenwärtig sein, so dass wir es greifen können und schmecken und in uns aufnehmen.

## Segen

Der HERR unser Gott spricht:

Ich bin der HERR , der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und Jakobs;

das Land, auf dem du bist,

dir will ich es geben,

du sollst Raum haben,

Raum zum Leben,

und du wirst dich ausbreiten nach Westen

und nach Osten und nach Norden und nach Süden hin;

Ich stelle deine Füße auf weiten Raum.

Und in dir und durch dich sollen gesegnet werden Menschen, die Gott dir schickt.

Und siehe, ich bin mit dir,

und ich will dich behüten

überall, wohin du gehst,

und dich zurückbringen und dir Heimat geben,

denn *ich* verlasse dich nicht,

bis ich getan,

was ich zu dir geredet habe. amen nach 1Mo 28,13-15